

---

## Fact Sheet

---

### Der Wald aus Sicht der Aargauer Bevölkerung; Beilage zum Communiqué vom 17. Februar 2012

---

Aarau, 17. Februar 2012

#### 1. Ausgangslage

Der Bund hat im Jahr 2011 im Rahmen von "Waldmonitoring soziokulturell" (WaMos) zum Thema Wald die zweite repräsentative Bevölkerungsumfrage (WaMos 2) durchgeführt. Das Departement Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) hat für den Kanton Aargau den Stichprobenumfang erhöht, so dass für den Aargau detailliertere Aussagen möglich sind.

#### Wer hat an der Umfrage teilgenommen?

Im Aargau haben 442 Frauen und 440 Männer über 18 Jahren an der Bevölkerungsumfrage teilgenommen. Das Durchschnittsalter der insgesamt 882 befragten Personen beträgt 54 Jahre. Zum Vergleich: Das Durchschnittsalter der Gesamtbevölkerung über 18 Jahren im Aargau beträgt 48 Jahre.

Mit 98,5 Prozent (869 Personen) halten sich fast alle Befragten gelegentlich oder regelmässig im Wald auf. Dabei stehen Waldbesuche im Sommer bei 60 Prozent der Umfrageteilnehmenden mindestens einmal pro Woche bis fast täglich auf dem Programm.

#### Mischwälder mit Gewässern und Lichtungen sind beliebt

Besonders beliebt sind bei der Aargauer Bevölkerung Mischwälder aus Laub- und Nadelbäumen. Reine Laub- oder Nadelwälder werden dagegen als deutlich weniger ansprechend eingestuft. Auch Quellen, Weiher und Bäche sowie ab und zu eine Waldlichtung verschönern in den Augen der Befragten den Wald. Typische Waldgerüche und Naturgeräusche empfinden die Menschen als sehr angenehm. "Unaufgeräumte" Wälder mit viel Gestrüpp und einem hohen Anteil an morschen Bäumen und Ästen finden die Aargauerinnen und Aargauer zwar nicht besonders schön, sie bewerten dies im Unterschied zur gesamtschweizerischen Bevölkerung aber auch nicht als störend.

#### Ökologische und gesellschaftsrelevante Waldfunktionen als am wichtigsten eingestuft

Die Aargauer Bevölkerung stuft alle Waldfunktionen als wichtig ein (Abb.1). Am wichtigsten erscheinen ihr jedoch die für die Umwelt und Gesellschaft als Ganzes relevanten Funktionen wie der Beitrag des Waldes an die Luft- und Wasserqualität sowie der Schutz vor Naturge-

fahren und der Wald als Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Demgegenüber scheint die Bedeutung des Waldes als Arbeitsplatz weniger wichtig.

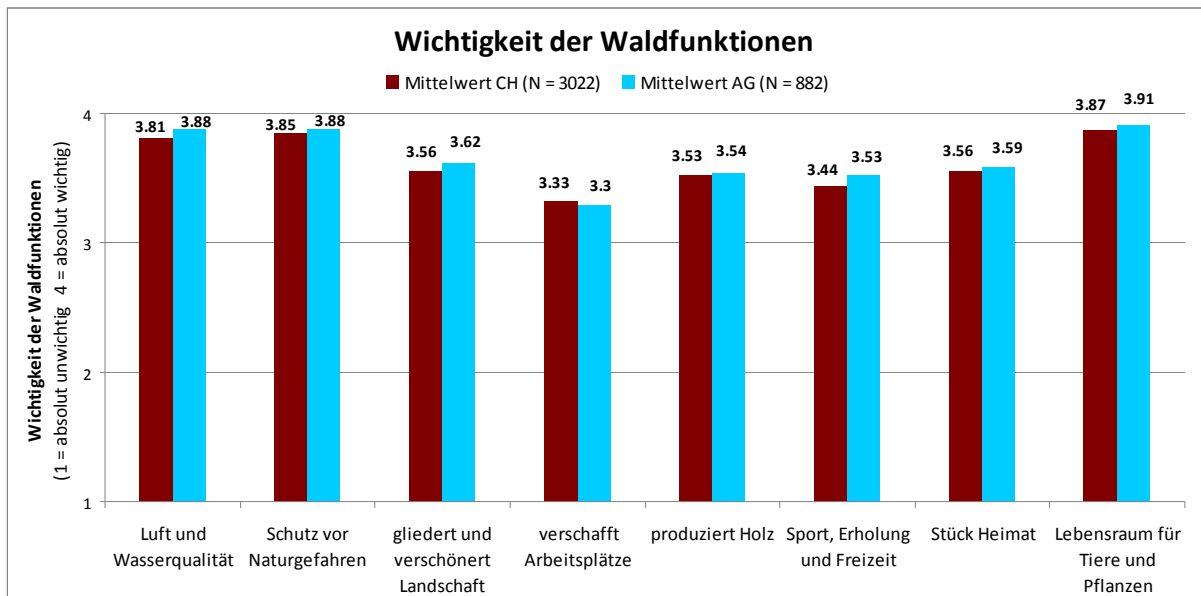


Abb. 1: Die Umfrageresultate zeigen deutlich, dass sich die Aargauer Bevölkerung der Wichtigkeit der verschiedenen Waldfunktionen bewusst ist.

### Vergleich mit waldentwicklungAARGAU

Der Aargauer Regierungsrat hat 2007 im "Bericht zur Entwicklung des Waldes im Aargau – waldentwicklungAARGAU" die wichtigsten Ziele für die Aargauer Waldpolitik aufgezeigt. Die drei waldpolitischen Hauptausrichtungen "Wald erhalten und aufwerten", "Holz nachhaltig nutzen" sowie "Erholungs- und Freizeitaktivitäten lenken" werden vom Kanton als gleich wichtig eingestuft. Die Ergebnisse der vorliegenden Bevölkerungsumfrage zeigen eine hohe Übereinstimmung mit den Bedürfnissen der Aargauerinnen und Aargauer.

### Fakten/Kennzahlen

Auf den meisten Aargauer Waldstandorten würden natürlicherweise reine Laub- oder Laubmischwälder (insbesondere Buchenwälder) wachsen. Gemäss Waldinventar Aargau (1995 bis 2005) ist die Waldfläche tatsächlich zu gut einem Drittel mit Mischwäldern bestockt. Rund 40 Prozent sind reine Laubwälder und gut 20 Prozent reine Nadelwälder. Im Jura ist der Laubwaldanteil besonders hoch.

### Folgerungen

Im Aargau wird im Rahmen des naturnahen Waldbaus die Strategie verfolgt, wirtschaftlich interessante Nadelhölzer dem Laubwald zu mässigen Teilen beizumischen. Diese Mischbestände sind nicht nur aus waldbaulicher Sicht sinnvoll, sondern gefallen offenbar auch den Erholungssuchenden im Wald.

## 2. Wald erhalten und aufwerten

### Das Rodungsverbot soll beibehalten werden

Die Aargauer Bevölkerung ist zufrieden mit dem Waldanteil in der Schweiz; für gut einen Fünftel der Befragten dürfte es sogar gerne noch mehr Wald geben. Dagegen sind bloss vereinzelt Befragte der Meinung, es gebe eher zu viel Wald. Konsequenterweise möchte denn auch eine überwältigende Mehrheit das seit über hundert Jahren gültige Rodungsverbot unverändert beibehalten (Abb. 2) und 80 Prozent der Befragten möchten als Realersatz für Rodungsbewilligungen Ersatzaufforstungen in der näheren Umgebung. Mit dieser Haltung hebt sich die Aargauer Bevölkerung leicht vom Schweizer Durchschnitt ab, wo etwas öfter die Meinung vertreten wird, es gebe zu viel Wald und das Rodungsverbot könnte etwas gelockert werden.

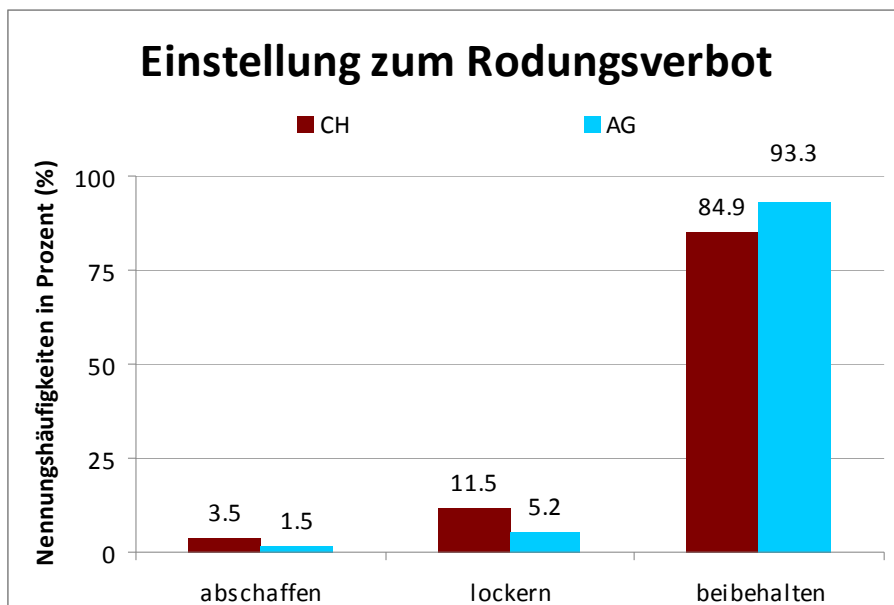


Abb. 2: Die Aargauerinnen und Aargauer möchten das Rodungsverbot unverändert beibehalten.

### Besorgnis um den Wald als Lebensraum

Mehr als die Hälfte (58 Prozent) der Aargauer Bevölkerung sieht den Lebensraum Wald für die Tiere und Pflanzen in der Schweiz bedroht und findet, die Anzahl Tier- und Pflanzenarten habe in den letzten 20 Jahren abgenommen. Die Aargauerinnen und Aargauer zeigen sich damit im Vergleich zur Schweiz leicht besorgter. Als grösste Gefährdungen für den Lebensraum Wald werden die Umweltverschmutzung, der Klimawandel und die Ausdehnung der Siedlungen wahrgenommen. Demgegenüber stufen sie die Jagd und die Holznutzung nicht als Gefährdung, die Freizeitaktivitäten mitsamt den dazugehörigen Infrastrukturen im Wald nur als wenig gefährdend ein.

### Waldreservate stossen auf grosse Akzeptanz

Entsprechend finden auch Waldreservate, in denen auf jegliche Holznutzung verzichtet wird, im Aargau eine sehr hohe Akzeptanz (Abb. 3). Nur 17 Prozent der Befragten sprechen sich dagegen aus. Die meisten würden sogar ein Wegegebot im Waldreservat akzeptieren. Damit sind Waldreservate im Aargau deutlich beliebter als in der Gesamtschweiz, obschon auch hier die Akzeptanz gross ist und seit der letzten Bevölkerungsumfrage signifikant zugenommen hat.

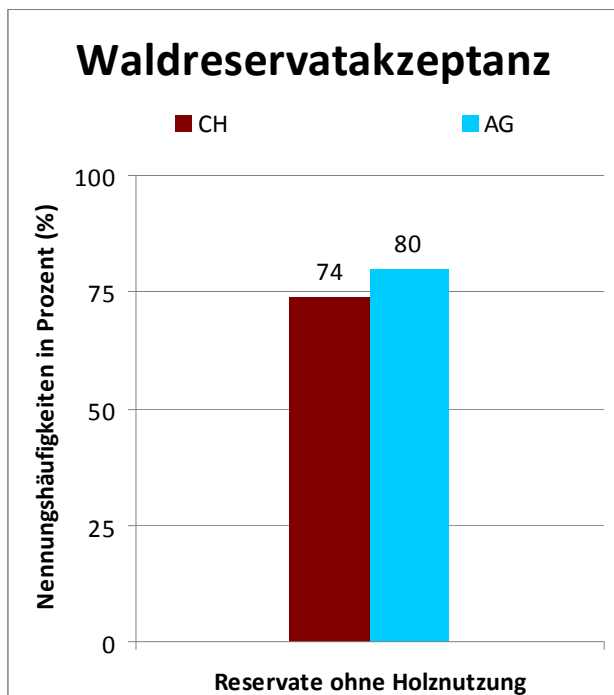


Abb. 3: Von denjenigen befragten Aargauerinnen und Aargauern, die eine Meinung zu Waldreservaten haben, befürworten 80 Prozent die Schaffung von Waldreservaten ohne Holznutzung.

### Fakten/Kennzahlen

Im Aargau werden Rodungsgesuche sehr zurückhaltend bewilligt. In den letzten fünf Jahren wurden total 90 Rodungsgesuche bewilligt. Die bewilligte Rodungsfläche betrug jährlich durchschnittlich 7.2 Hektaren. Für jede Rodung muss vom Gesuchsteller eine Mehrwertabschöpfung bezahlt werden, die in den kantonalen Rodungsfonds fliesst.

Im Rahmen des Naturschutzprogramms Wald sind seit 1996 auf insgesamt 2'554 Hektaren Wald mit den Waldeigentümern Verträge zum Holznutzungsverzicht abgeschlossen worden. Davon verteilen sich 1'480 Hektaren auf total 29 Naturwaldreservate mit je einer Fläche von 20 bis 240 Hektaren.

### **Ziele waldentwicklungAARGAU**

- Der Wald bleibt in seiner Fläche und Verteilung erhalten.
- Er soll generell möglichst frei bleiben von Bauten und Anlagen.
- Auf geeigneten Waldflächen soll der Natur durch Verzicht auf Holznutzung freien Lauf gelassen werden.

### **Folgerungen**

Die strategischen Ziele des Kantons hinsichtlich Walderhaltung und Aufwertung des Waldes als Lebensraum für Tiere und Pflanzen decken sich mit der Sichtweise und den Bedürfnissen der Bevölkerung.

### 3. Holz nachhaltig nutzen

#### **Bevölkerung ist zufrieden mit der Waldbewirtschaftung**

Die grosse Mehrheit der Aargauerinnen und Aargauer ist zufrieden damit, wie die Wälder in der Schweiz bewirtschaftet werden. Insbesondere die Waldpflege stufen 75 Prozent der Befragten als zufriedenstellend ein, aber auch die Holznutzungsmenge wird mehrheitlich (67 Prozent) als richtig erachtet. Knapp ein Viertel der Bevölkerung ist der Meinung, es könnte noch mehr Holz genutzt werden.

#### **Holzprodukte sollen beständig und umweltverträglich sein**

Wenn Aargauerinnen und Aargauer Bauhölzer oder Möbel und Bodenbeläge aus Holz kaufen, achten sie in erster Linie auf die Beständigkeit der Produkte, auf eine umweltverträgliche und sozial faire Produktion sowie auf die Ästhetik. Eine untergeordnete Rolle spielen demgegenüber die Schweizer Herkunft und der Preis.

#### **Grosses Vertrauen in Schweizer Holz**

Angesprochen auf ihren letzten Holzkauf gibt dennoch fast die Hälfte der Befragten an, es habe sich um Schweizer Holz gehandelt. Ebenso haben zwei Drittel der Befragten entweder gar nicht auf ein Nachhaltigkeitslabel geachtet oder bewusst nichtzertifiziertes Holz gekauft. Dies legt den Schluss nahe, dass die Befragten Holz aus einheimischer Produktion intuitiv mit umweltverträglicher und sozial fairer Produktion in Verbindung bringen und in ihren Augen Schweizer Qualität stärker für Nachhaltigkeit garantiert als ein speziell zu diesem Zweck geschaffenes internationales Label.



*Abb. 4: Holz aus Schweizer Wäldern genießt bei der Bevölkerung grosses Vertrauen hinsichtlich Qualität und ökologischer Produktionsweise.*

### **Fakten/Kennzahlen**

Professionelles Forstpersonal bewirtschaftet den Aargauer Wald nach den Grundsätzen des naturnahen Waldbaus. Vorzugsweise durch Naturverjüngung werden eine standortgerechte Baumartenzusammensetzung und eine hohe Holzqualität angestrebt.

Der Holzzuwachs betrug gemäss Aargauer Waldinventar zwischen 1995 und 2005 jährlich 595'000 Kubikmeter. Die Nutzungsmenge lag im gleichen Zeitraum bei 648'000 Kubikmeter pro Jahr. Gemäss Aargauer Forststatistik ist die Nutzungsmenge seit 2005 wieder rückläufig (<500'000 Kubikmeter pro Jahr).

### **Ziele waldentwicklungAARGAU**

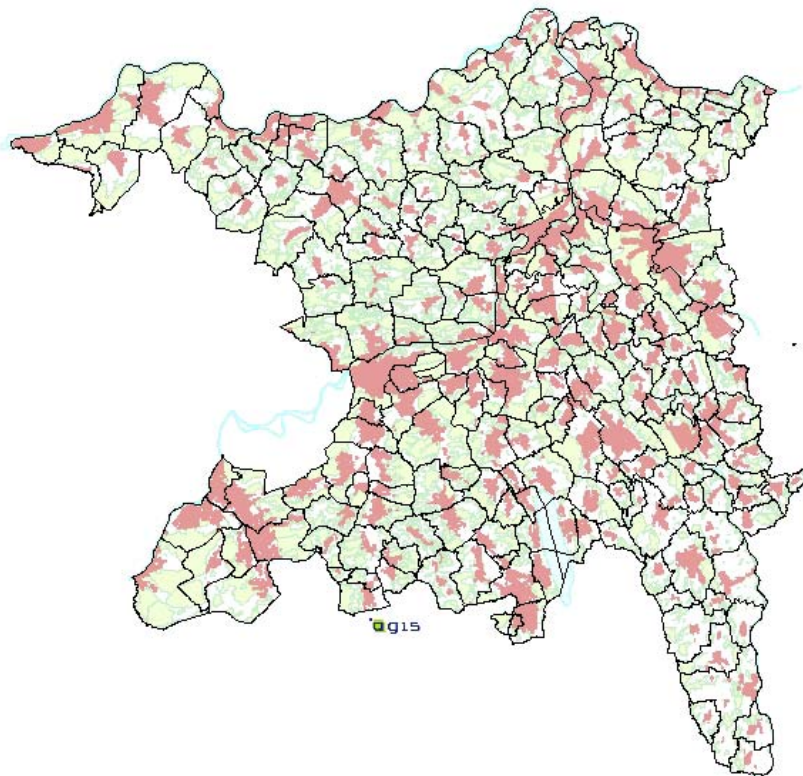
- Die Bewirtschaftung des Waldes erfolgt nach den Grundsätzen des naturnahen Waldbaus, schont Wald und Waldboden und nimmt auf die gesellschaftlichen und ökologischen Bedürfnisse Rücksicht.
- Das nachhaltige Holznutzungspotenzial soll nach marktwirtschaftlichen Bedingungen genutzt werden. Der Kanton unterstützt die Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer dabei.
- Die Verwendung von Holz als Roh- und Baustoff sowie als CO<sub>2</sub>-neutraler Energieträger soll gefördert werden.

### **Folgerungen**

Die Holznutzung lag in den Jahren 1995 bis 2005 vor allem aufgrund von Zwangsnutzungen – verursacht durch den Sturm Lothar (1999) und durch Borkenkäfer-Folgeschäden – über dem Holzzuwachs. Seither ist die Holznutzung wieder auf ein langfristig nachhaltiges Niveau gesunken. Insgesamt darf die Waldbewirtschaftung als naturnah und nachhaltig bezeichnet werden und wird von der Bevölkerung auch so wahrgenommen. Ihr Vertrauen in die Marke "Schweizer Holz" ist entsprechend hoch, wohingegen ein Nachhaltigkeitslabel als weniger wichtig erachtet wird.

#### 4. Erholungs- und Freizeitaktivitäten lenken

Der Grossteil der Aargauer Bevölkerung erreicht den nächstgelegenen Wald von der Wohnung aus zu Fuss in weniger als zehn Minuten. Meist wird ein Ausflug in den Wald denn auch zu Fuss unternommen. Und auch im Wald selbst ist die beliebteste Tätigkeit das Spazieren. Ebenfalls suchen viele Aargauerinnen und Aargauer den Wald auf, um die Natur zu beobachten, um "einfach zu sein" oder um sich mit Wandern, Joggen und anderen Aktivitäten sportlich zu betätigen.



*Abb. 5: Gerade in den urbanen Gebieten des Aargaus grenzt die Siedlungsfläche oft unmittelbar an den Wald. Der Aargauer Wald hat für die Bevölkerung daher die Funktion eines "Central Park" als nächstgelegener grüner Erholungsraum.*

#### **Waldbesuche dienen der störungsarmen Erholung**

Im Allgemeinen fühlen sich die Aargauerinnen und Aargauer bei einem Besuch im Wald wenig gestört durch andere. Als störend empfunden werden aber manchmal Biker und Radfahrer sowie Leute mit Hunden oder Lärm. Dennoch fühlen sich fast alle Befragten nach einem Waldbesuch merklich entspannter als vorher.



### **Eine minimale Infrastruktur wird geschätzt**

Die Bevölkerung empfindet das Infrastrukturangebot im Wald mehrheitlich als ausreichend. Besonders geschätzt werden im Wald Einrichtungen wie Naturlehrpfade, Feuerstellen, Waldhütten, Spielplätze, Bänke, Parkplätze am Waldrand und viele Waldstrassen und -wege sowie Finnenbahnen und Vitaparcours. Gefragt wären noch mehr Bänke, dagegen werden Bike-Trails von vielen als eher störend empfunden.

### **Fakten/Kennzahlen**

Von den Waldeigentümerinnen und Waldeigentümern wird im Aargau ein Wegnetz von 3'700 Kilometern Länge zum Wandern, Joggen, Reiten und Biken zur Verfügung gestellt. Gemäss einer Umfrage unter den Aargauer Förstern im Jahr 2005 bestehen rund 1'000 Feuerstellen und Rastplätze sowie 190 Waldhütten im Aargauer Wald. Fest eingerichtete Bike-Trainingspisten sind demgegenüber erst vereinzelt vorhanden.

### **Ziele waldentwicklungAARGAU**

- Freizeitnutzungen im Wald sollen extensiv und störungsarm sein.
- In den urbanen Entwicklungsräumen und im Speziellen in Gebieten für Agglomerationspärke sollen intensivere Formen der Freizeitnutzung zum Zweck der Naherholung möglich sein.

### **Folgerungen**

Die Resultate der vorliegenden Bevölkerungsumfrage bestätigen, dass Art und Anzahl von Freizeiteinrichtungen erwünscht und für die Mehrheit auch ausreichend sind. Da unter einzelnen Gruppen von Erholungssuchenden ein gewisses Potenzial von gegenseitiger Störung besteht, ist es sinnvoll, die Besucherinfrastruktur auf einem verträglichen Mass zu halten und bei der Lenkung der verschiedenen Gruppen von Erholungssuchenden mitzuwirken.